

Modernisierung der russischen Kampfpanzer nach dem Syrienkonflikt

Autor(en): **Gubler, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **186 (2020)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-880766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Modernisierung der russischen Kampfpanzer nach dem Syrienkonflikt

Die seit langem erwartete Serienproduktion des neuen russischen Kampfpanzers T-14 «Armata» lässt weiter auf sich warten. Statt einer geplanten raschen Truppeneinführung der neuen Generation von Kampffahrzeugen hat Russlands Militärführung nun beschlossen, bei den heute eingeführten Panzertypen eine umfassende, aber wesentlich kostengünstigere Kampfwertsteigerung durchzuführen.

Hans Peter Gubler

Der russische Panzer T-14 wurde zusammen mit anderen neuen Kampffahrzeugen an der Siegesparade im Mai 2015 erstmals der Öffentlichkeit vorgeführt. Die damaligen Planungen sahen vor, dass bis etwa 2022 das Gros der russischen Kampfverbände mit Kampffahrzeugen der neuen Generation «Armata» ausgerüstet sein soll; ursprünglich war die Rede von einer jährlichen Produktionsrate von



Bild: victory parade 2019

Panzer der nächsten Generation T-14 Armata.

mehreren hundert Kampffahrzeugen und von total 2300 neuen T-14-Panzern. Zu Beginn des Jahres 2018 hatte das russische Verteidigungsministerium mit dem Herstellerwerk Uralvagonzavod einen Vertrag über die Produktion einer ersten Tranche von 132 neuen Kampffahrzeugen «Armata» in Auftrag gegeben. Nebst rund 80 T-14 soll dieser erste Beschaffungsauftrag auch einige neue Kampfschützenpanzer T-15 sowie Bergfahrzeuge T-16 BREM beinhalten. Vorgesehen war, dass die ersten Panzer dieses Pilotloses noch im gleichen Jahr an das 1. Panzerregiment der wieder aktivierten Gardedivision «Taman» ausgeliefert werden. Dieser Termin wurde dann auf 2019 und später auf 2020 verschoben. Offensichtlich hat das anspruchsvolle russische Kampffahrzeugprogramm «Armata», das be-

kannlich in westlichen Militärkreisen für grosses Aufsehen gesorgt hatte, seit einiger Zeit mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Lehren aus dem Syrieneinsatz

Gemäss russischen Militärquellen hatte die Terrorbekämpfung in Syrien deutlich aufgezeigt, dass Luftstreitkräfte und weitreichende hochpräzise Lenk Waffen alleine keine Entscheidung bringen können. «Ein Sieg wäre ohne Beteiligung von mechanisierten, terrestrischen Truppen nicht möglich gewesen. Nur Panzer seien in der Lage gewesen die umkämpften, meist urbanen Gebiete einzunehmen, zu halten und der abgessenen Infanterie sowie den Spezialkräften Schutz zu bieten.» Allerdings hätten sich bei eingesetzten Kampffahrzeugen diverse Schwachstellen, vor allem beim Schutz und der Feuerwirkung gezeigt. So sollen die eingesetzten Panzertypen T-72 und teilweise auch T-90 bei RPG-Beschuss äusserst verwundbar gewesen sein. Das russische Verteidigungsministerium wollte offensichtlich auf die erkannten Mängel rasch reagieren. Anstelle der nun ausgebliebenen neuen Panzer T-14 werden in grossem Umfang die vorhandenen Panzertypen T-72, T-80U und T-90 modernisiert. Die kampfwertgesteigerten Fahrzeuge T-72B3M, T-80 BVM und T-90M sind in letzter Zeit von der russischen Armee getestet und an diversen rüstungstechnischen Foren vorgestellt worden. Die vom Kampffahrzeughersteller Uralvagonzavod in Nigny Ta-

gil durchgeführten Modernisierungsprogramme beinhalten vor allem Schutzverbesserungen; Anpassungen erfolgen aber auch in den Bereichen Feuerkraft und Mobilität.

Zu den laufenden Modernisierungsprogrammen

Seit 2018 sind vom russischen Verteidigungsministerium Verträge zur Modernisierung von über 1000 Panzern der oben genannten Typen abgeschlossen worden. Zuerst für die noch in grosser Zahl vorhandenen T-72, später nun auch für die Typen T-80U und T-90. Vom T-72 sollen sich heute noch etwa 1500 der neueren Versionen B und B3 im Truppeneinsatz befinden. Gemäss Heeresführung wurde bis Ende 2019 bereits mehr als ein Drittel davon auf den neuen Standard T-72B3M umgerüstet. Wie Bilder aus vergangenen Übungen zeigen, hat unterdessen auch ein Grossteil der Panzerverbände im Westlichen Militärbezirk diese kampfwertgesteigerten Typen erhalten. Die T-72B3M verfügen über einen verbesserten Dieselmotor sowie eine neue Kanone 125 mm mit verbesserter Feuerleitanlage. Damit kann auch gelenkte Munition bis

Zerstörter russischer Panzer T-72 in Syrien.



Bild: russian military news

4000 m eingesetzt werden. Mit der Integration neuer Reaktivpanzerung vom Typ «Relikt» und anderen Massnahmen wurde der Schutzfaktor verbessert. Anlässlich des Army Forums 2018 wurde bekannt gegeben, dass etwa 450 Panzer T-80U zur neuen Version T-80BVM modernisiert werden sollen. Der mit einer Gasturbine angetriebene Kampfpanzer T-80U wurde seit den 1980er Jahren bei den Fahrzeugwerken Omsktransmash, einer Tochtergesellschaft von Uralvagonzavod, produziert. Insgesamt wurden davon etwa 4000 Stück unterschiedlicher Versionen hergestellt. Aufgrund der hohen Betriebskosten stehen derzeit nur noch etwa 500 davon im russischen Truppeneinsatz. Die kampfwertgesteigerten Panzer T-80BVM sind ebenfalls mit der neuen Reaktivpanzerung «Relikt» sowie weiteren Schutzverbesserungen ausgestattet. Durch Moder-

«Die russischen Streitkräfte wollen über die nächsten 12 bis 15 Jahre die Kampfkraft der Panzertruppe mit einer umfassenden Modernisierung vorhandener Typen gewährleisten.»

nisierung der Feuerleitanlage sowie Verwendung neuer Munitionstypen soll die Kampfkraft verbessert werden.

Nach einer Testphase wurde im Verlaufe des letzten Jahres auch ein Auftrag zur Kampfwertsteigerung von vorerst 150 T-90 vergeben; die ersten modifizierten Fahrzeuge sollen noch in diesem Jahr der Truppe abgegeben werden. Beim T-90M handelt es sich um eine weiter verbesser-

Vorführung des Kampfpanzers T-90M.



Bild: russian military forum



Panzerbataillon T-72B3M im Westlichen Militärbezirk. Bild: russian military forum

te Version des T-90MS, die nur noch für den Export bestimmt ist. Bei Uralvagonzavod wurden seit Mitte der 1990er Jahre rund 2000 T-90 unterschiedlicher Versionen hergestellt und zu einem grossen Teil auch exportiert. Der kampfwertgesteigerte T-90M verfügt über eine verbesserte Kanone 125 mm, die Standardmunition und gelenkte Munitionstypen einsetzen kann. Neu ist die eingebaute ferngesteuerte Waffenstation, die mit einem Mg 12,7 mm versehen ist. Zusätzlich zur neuen Reaktivpanzerung sind der untere Teil des Turmes und das Heck durch ein Gitternetz, respektive durch Käfigpanzerung zusätzlich geschützt. Dadurch sollen Treffer durch leichte Panzerabwehrwaffen verhindert werden.

Fazit

In den aktiven russischen Heeresverbänden, das heisst in den vorhandenen Motorisierten Schützen- und Panzerdivisionen sowie mechanisierten Brigaden sind heute noch rund 2500 Panzer vorhanden. Dazu kommt eine Reserve von mehr als 10 000 veralteten Kampfpanzern, die in Depots untergebracht sind. Ein wesentlicher Teil davon dürfte allerdings nicht mehr einsatzfähig sein. Von der russischen Militärführung wird darauf hingewiesen, dass alle heute bei der Truppe befindlichen Panzer dieses Modernisierungsprogramm durchlaufen werden und noch über die nächsten 12 bis 15 Jahre genutzt werden. Es ist daher kaum anzunehmen, dass Russland in nächster Zeit in der Lage ist, nebst diesen Kawest-Programmen noch eine grössere Serienproduktion von neuen T-14-Panzern zu gewährleisten. Dazu feh-

len die finanziellen Mittel und vor allem auch die dazu notwendigen Produktionsanlagen.

Massgebend für die Schwierigkeiten beim «Armata»-Programm sind neben technischen vor allem auch finanzielle und industrielle Gründe. Erwähnt wird in diesem Zusammenhang der hohe Stückpreis von angeblich über 4 Mio. CHF für den T-14. Trotz grossen Anstrengungen waren die staatlichen russischen Rüstungsorgane in der Vergangenheit nicht in der Lage, diese hochwertige Systementwicklung an Dritte zu verkaufen, um die Entwicklungs- und Produktionskosten etwas zu subventionieren. Beim T-14 versuchte Russland, mit Indien eine Kooperation einzugehen, was allerdings nicht gelang, weil sich die indischen Streitkräfte unterdessen für einen Lizenzbau des T-90 entschieden hatten.

Russland leidet weiterhin unter den seit 2014 geltenden Sanktionen westlicher Staaten, die sich zunehmend negativ auf die Aufrüstungsbestrebungen auswirken. Die Militärführung ist gezwungen, die von der politischen Führung verlangten Sparmassnahmen durchzusetzen und gleichzeitig bei den Rüstungsprogrammen Prioritäten zu setzen. Offensichtlich haben heute im russischen Verteidigungsministerium die Entwicklungsprogramme für neue Lenkwaffen, inklusive Marschflugkörper und Hyperschallwaffen, sowie die Einführung unbemannter Flugkörper höhere Priorität als die Produktion neuer Kampfpanzer. ■



Oberstlt aD
Hans Peter Gubler
3045 Meikirch